

Vom „Verband bayerischer Lehrer für Handelswissenschaften an technischen Unterrichtsanstalten“ zum „Wirtschaftsphilologenverband e. V.“.

Die historischen Wurzeln des Faches Wirtschafts- und Rechtslehre und des Wirtschaftsphilologenverbandes.

Die Geschichte des Wirtschaftsphilologenverbandes beginnt mit dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Um die Gründungssituation in ihrer historischen Eigenart besser zu verstehen, ist es hilfreich auf die Entwicklung der sogenannten Handelsabteilungen einzugehen, die eine Besonderheit in der Geschichte des bayerischen Bildungswesens waren. Stadlinger schreibt: „Die Geschichte des Verbandes wurde durch die Entwicklung des wirtschaftlichen Bildungswesens, insbesondere aber durch die Gestaltung des wirtschaftlichen Unterrichts an den Real- und Oberrealschulen wesentlich bestimmt.“

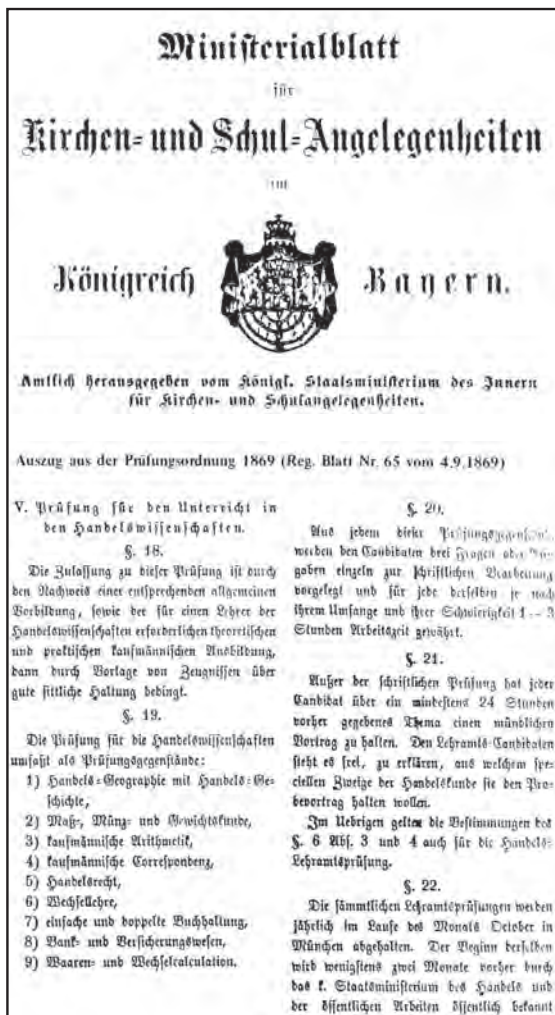
Die Handelsabteilungen.

An der 1883 gegründeten dreiklassigen Kreis-Landwirtschafts- und Gewerbeschule Augsburg erhielten die Landwirtschaftsschüler nur stundenweise Fachunterricht in der sogenannten Landwirtschaftsabteilung. Im Übrigen mussten die angehenden Landwirte den Unterricht der parallel geführten Gewerbeklassen besuchen, wobei ihnen hauptsächlich das Zeichnen (Bauzeichnen) erlassen wurde. Der Besuch der Landwirtschaftsabteilung ließ leider sehr zu wünschen übrig. Daher wurde die Landwirtschaftsabteilung 1844 kostenneutral in eine struktur-

gleiche, aber inhaltlich neuartige Handelsabteilung umgewandelt. Die erste Handelsabteilung war geboren, allerdings mit ihr auch die Wahlalternative „Handelskunde oder Zeichnen“. Damals war das durchaus sinnvoll, da es gleichbedeutend mit der Berufswahlentscheidung, zwischen Kaufmann und Gewerbetreibenden war. Das war eine Alternative, die als sehr umstrittene Entscheidung zwischen einer allgemeinbildenden wirtschaftlich-rechtlichen Bildung einerseits und der musischen Bildung durch das Fach Kunstzerziehung andererseits an den Gymnasien bis zum Jahr 1977 erhalten blieb.

Das Kgl. Staatsministerium des Handels erließ 1864 den ersten Lehrplan für die Fächer der Handelsabteilung und 1869 die erste Staatliche Prüfungsordnung für das Lehramt der Handelswissenschaften. Bereits im Jahr 1871 bestanden im Königreich

Bayern 22 Handelsabteilungen. Mit dem Schuljahr 1877/78 begann der Ausbau der bayerischen Gewerbeschulen zu sechsklassigen Realschulen. Der bisher an den Handelsabteilungen gepflegte neusprachliche Unterricht wurde zum Pflichtunterricht. Die Handelsabteilungen wurden als Widerspruch zur sprachlich-naturwissenschaftlichen Ausrichtung der Realschulen empfunden. Stadlinger sagte in seiner Festansprache am 15. Juli 1927 als man das 25-jährige Jubiläum der inoffiziellen Geburtsstunde der „Fachvereinigung der Herren an den Handelsabteilungen“ um die Jahreswende 1901/02 feierte: „Wenn noch heute (1927) maßgebende Kreise die Daseinsberechtigung der Handelsabteilungen mit dem bequemen Axiom der Allgemeinbildung anzweifeln und nicht zu sehen vermögen, dass hier ein gleicher berufsbildender Kern im Lichte der veränderten Kultur einem neuen Schultyp den Stempel der Allgemeinbildung zu erringen berufen ist ... darf man sich nicht wundern, dass die Handelsabteilungen mit Schlagworten wie „Überbürdung der Jugendlichen“ abgetan wurden.“ Diese Einstellung hatte zur Folge, dass um 1877 20 Handelsabteilungen vorläufig aufgelöst wurden. Man hatte aber nicht mit den Eltern, den Handelsvertretungen, Magistraten und Rektoraten gerechnet. Auf ihr Drängen entstanden wieder Handelsabteilungen. Um die wirtschaftlich-rechtlichen Bildung einerseits und der musischen Bildung durch das Fach Kunstzerziehung andererseits an den Gymnasien bis zum Jahr 1977 erhalten blieb. Das Kgl. Staatsministerium des Handels erließ 1864 den ersten Lehrplan für die Fächer der Handelsabteilung und 1869 die erste Staatliche Prüfungsordnung für das Lehramt der Handelswissenschaften. Bereits im Jahr 1871 bestanden im Königreich



Andererseits sollte das bayerische realistische Schulwesen dem der anderen Bundesländer angeglichen werden. Dadurch tauchte die Frage auf, was mit den Handelsabteilungen geschehen sollte. Die außerbayerischen Oberrealschulen kannten keine Handelsabteilungen. Der Realschulmännerverein opponierte. Die bange Frage stand am Horizont. Sollte man wie 1877 beim Ausbau der Gewerbeschulen zu Realschulen die Handelsabteilungen gar beseitigen? Hilfe tat Not. Die Lösung dieser Probleme konnte man nicht länger dem Realschulmännerverein überlassen. Es bedurfte eines FACHVERBANDES, der die Belange der Handelsabteilungen und ihrer Fachlehrer wirksam zu vertreten in der Lage war.

1906 bis 1923: Ära Götz

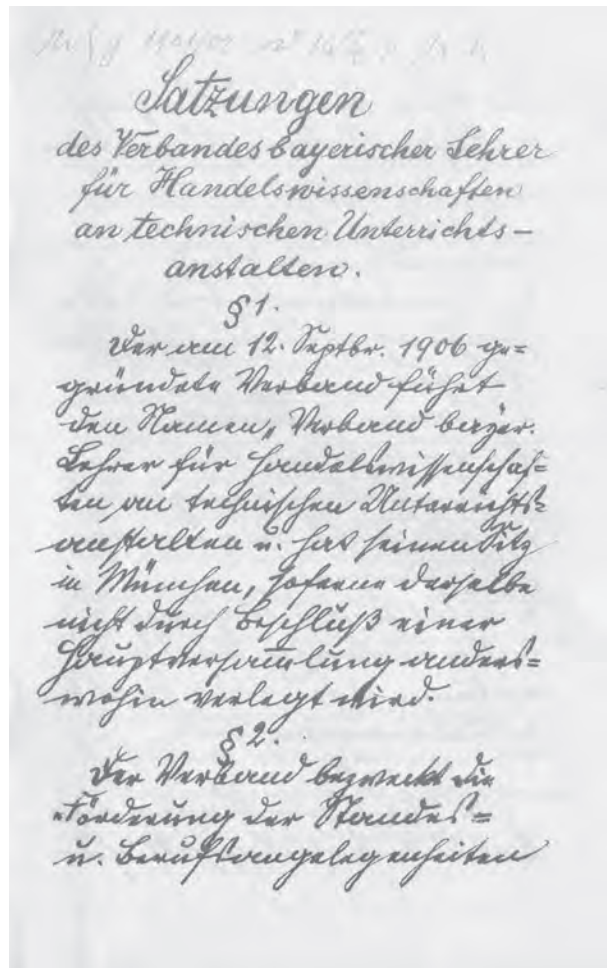
Karl Götz organisierte von Passau aus das erste Treffen der Handelsreallehrer in München. Er betrieb den Zusammenschluss der Fachkollegen in einem Verein. Am 12. September 1906 erfolgte die Gründung des „VERBANDES BAYERISCHER LEHRER FÜR HANDELSWISSENSCHAFTEN AN TECHNISCHEN UNTERRICHTSANSTALTEN“ (die achtseitige Satzung mit 15 Paragraphen ist auf den folgenden Seiten abgedruckt). Der Organisationsgrad der Kollegenschaft war außerordentlich hoch. Von 32 an Handelsabteilungen tätigen Lehrern traten 30 dem Verband bei. Die nächsten Jahre brachten dem jungen Verband große Erfolge, aber auch herbe Enttäuschungen. Die neue Schulordnung von 1907 sicherte den Fortbestand der Handelsabteilungen, und zwar an Realschulen (sechsklassig) wie auch an der Mittelstufe der neuen Oberrealschule. Das war ein Erfolg des Verbandes. Leider wurden die Handelsabteilungen nicht in der Stundentafel ausgewiesen. Der Verband fand sich damit nicht ab. In der Schulordnung für die höheren Lehranstalten von 1914 fanden sie Eingang in die Stundentafel. Damit waren die Handelsabteilungen zu einer Einrichtung der allgemeinbildenden Höheren Schulen geworden. Die Errichtung neuer Handelsabteilungen war ebenfalls zulässig. 1922 bestanden in Bayern 55 Handelsabteilungen, 1927 bereits 76, davon 26 an Oberrealschulen. Nachteilig wirkte sich leider aus, dass die ohnehin knappe Stundenzahl geschmälert wurde und das Fach in einer verschärften Konkurrenzsituation mit dem

Zeichenunterricht geriet. Dennoch kann behauptet werden, dass durch geschlossenes Vorgehen des Verbandes dem Eingang wirtschaftlicher Bildung in die höheren Schulen (später Gymnasien) der Weg bereitet wurde. Dadurch ist seinerzeit der kleine Kreis über seine ersten Aufgaben hinausgewachsen und zu einer Vereinigung der Handelswissenschaftler aller höheren Schulen geworden. Aus diesem Grund erfolgte 1921 eine Umbenennung in „Verband Bayerischer Lehrer für Handelswissenschaften an Höheren Unterrichtsanstalten“. Ebenso erkannte der Verband seinerzeit die Notwendigkeit neuer Ausbildungswege für die Fachlehrer und trug so dazu bei, dass bereits 1910 in München die erste Handelshochschule errichtet wurde. Eifriger Verbandsarbeit gelang es in Zusammenarbeit mit dem Realschulmännerverein das „Lehramt für Handelswissenschaften und Geographie“ in den Rahmen der Lehramtsprüfungsreform von 1912 in ebenbürtiger Form einzubauen. Die Lehramtsprüfung für das erste Staatsexamen konnte nach dem Abitur mit darauffolgendem vierjährigen Studium abgelegt werden. Die handelswissenschaftliche Prüfung sollte mit einer besonderen Prüfung in Elementarmathematik und Geographie verbunden werden. Der Verband erkämpfte aber, dass Geographie als vollgewichtiges zweites Fach eingeführt wurde. Im Anschluss an das erste (wissenschaftliche) Staatsexamen war die Ableistung eines Seminarjahres und die Ablegung eines zweiten (pädagogischen) Staatsexamens vorgeschrieben. (1930 schlossen die ersten Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Geographie das zweite Staatsexamen ab.)

Der Umsturz von 1918 ließ den Gedanken reifen, die von Verbandsseite immer wieder geforderte Fortführung des wirtschaftlichen Unterrichts – verstärkt durch volkswirtschaftliche Inhalte – in der Oberstufe der Oberrealschule in die Tat umzusetzen. Da es zu keiner Schulreform kam, setzte rege Verbandsarbeit ein, da sich andere Philologenverbände „gegen das rücksichtslose Breitmachen des Handelsunterrichts“ verwahrten. Doch konnte dies an der im Zug befindlichen Entwicklung nichts ändern. 1919 bis 1922 wurden 14 neue Handelsabteilungen eingerichtet, 1923 weitere elf.

1924 bis 1934: Ära Stadlinger

Der Verband ruhte sich allerdings nicht auf seinen Lorbeeren aus und beschäftigte sich eingehend mit der Reform der Handelsabteilungen und ihrer Fortführung in der Oberstufe. Da Einwände wie Schülerüberbürdung dagegen vorgebracht wurden, veranlasste



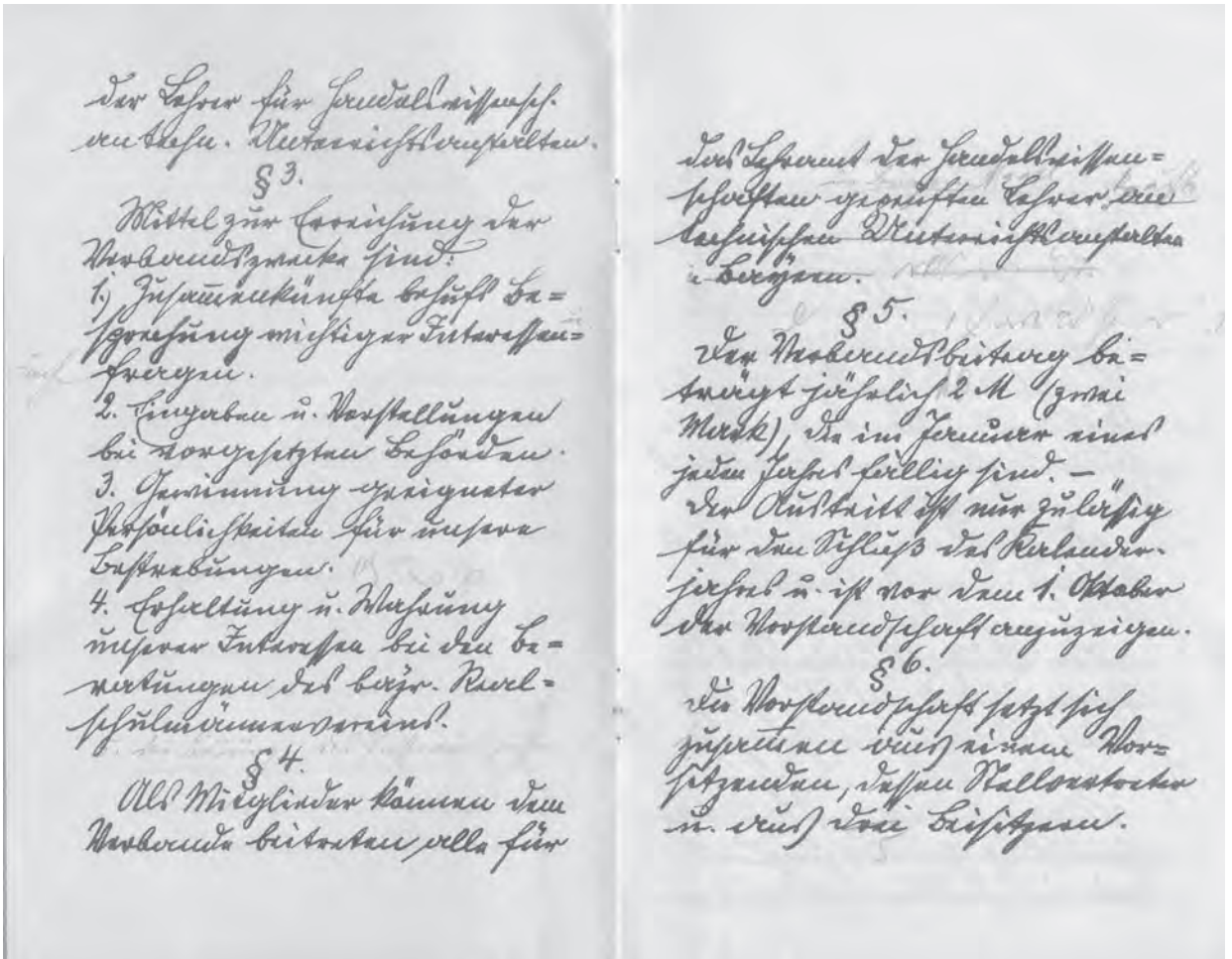


Friedrich Stadlinger.

der Verband eine Umfrage bei Wirtschaft und Verwaltung, die sehr erfreuliche Ergebnisse brachte. Daher ging der Verband – inzwischen auf 116 Mitglieder angewachsen – daran eine Neugestaltung des Lehrplans für die Unterstufe in die Wege zu leiten. Auf der

oben erwähnten Jubiläumsfeier des Verbandes stellte das Ehrenmitglied OSTD Dr. Cramer den allgemeinbildenden Bildungswert des wirtschaftlichen Bildungsgutes in überzeugender Weise dar. Doch wie so oft in der Vergangenheit und bis hinein in die Gegenwart verhinderte Engstirnigkeit der Vertreter anderer Fächer die Bestrebungen des Verbandes. Eingeräumt wurde lediglich wahrfreier Unterricht in der Oberstufe. Immerhin konnte ein bahnbrechender Erfolg erzielt werden, da der Verband beratend bei der Neugestaltung der Prüfungsordnung für das Lehramt für Wirtschaftswissenschaften und Geographie mitwirkte, die nun in die längst geforderte zeitgemäße Form gebracht wurde. Durch die Schulordnungsänderung vom 13.04.1928 wurde die Handelskunde durch eine im neuzeitlichen Geiste aufgebaute Wirtschaftslehre ersetzt: Hereingekommen wurden nicht nur die Betriebswirtschaftslehre sondern auch öffentliches Recht. Abgelehnt wurden von den Juristen

die Berücksichtigung des Handels- und Arbeitsrechts. Entsprechend dem nun geschaffenen Lehramt wurde der Vereinsname geändert: Verband bayerischer Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Geographie. Der im Jahr 1932 auf ca. 160 Mitglieder angewachsene Verband versuchte in Jahren bis 1934 laufend verträgliche Lösungen bezüglich der Wahl zwischen Wirtschaftslehre und Zeichnen zu erreichen. Die Einflussmöglichkeiten des Verbandes nahmen ab 1934 weitgehend ab, da auch für Wirtschaftswissenschaften eine Fachschaft im NS-Lehrerbund eingerichtet wurde. Lediglich in Oberbayern gelang es OSTD Ludwig Reicherl den Einfluss des Verbandes noch zu erhalten. Doch am 19.12.1936 musste auch diese Restgruppe aufgeben und in der Mitgliederversammlung (17 Mitglieder) die Auflösung des Verbandes auf Druck des NS-Lehrerbundes beschließen.



Der Lehrer für Wirtschaftswissenschaften
 zu besu. Wirtschaftswissenschaften.
 § 3.
 Mittel zur Gewinnung der
 Handwerkskammer sind:
 1. Inanspruchnahme besu. La-
 gungsmitteliger Fortwaffen-
 gungen.
 2. Erwerb von n. Vorstellungen
 bei sonstigen besu. La-
 gungen.
 3. Gewinnung von n. besu.
 Fortwaffen für n. besu.
 La-
 gungen.
 4. Erwerb von n. besu.
 Fortwaffen bei den La-
 gungen der besu. Revol-
 utionen.
 § 4.
 Alle Mitglieder können von
 Handwerkskammer volla für

Der Lehrer für Wirtschaftswissenschaften
 zu besu. Wirtschaftswissenschaften
 in besu.
 § 5.
 Der Handwerkskammer be-
 steht jährlich 2 M (zwei
 Mark), die im Januar eines
 Jahres festsetzt sind. -
 Der Aufsicht ist nur zulässig
 für den Besu. der Handwerks-
 kammer in der besu. Oktaber
 der Handwerkskammer zugewiesen.
 § 6.
 Der Handwerkskammer folgt die
 Handwerkskammer, besu. Handwerkskammer
 in der besu. besu. besu.

Die Phase ohne Verbandstätigkeit.

Kein Wunder, dass 1942 – der Verband als Wächter und Kämpfer für wirtschaftswissenschaftliche Bildung existierte nicht mehr – mit der Aufhebung der Handelsabteilungen an den Real- und Oberrealschulen im Zuge der Vereinheitlichung der Oberschulen das endgültige „AUS“ erfolgte. Das Staatsexamen für die seit 1927 bestehende Fächerverbindung Wirtschaftswissenschaften und Geographie wurde abgeschafft. Der letzte Prüfungsjahrgang verließ 1942 das Seminar (Seminarlehrer: Stud.Prof. Pfander) an der Wirtschaftsoberschule München.

Interimszeitraum unter der Obhut Dr. Amesmaier

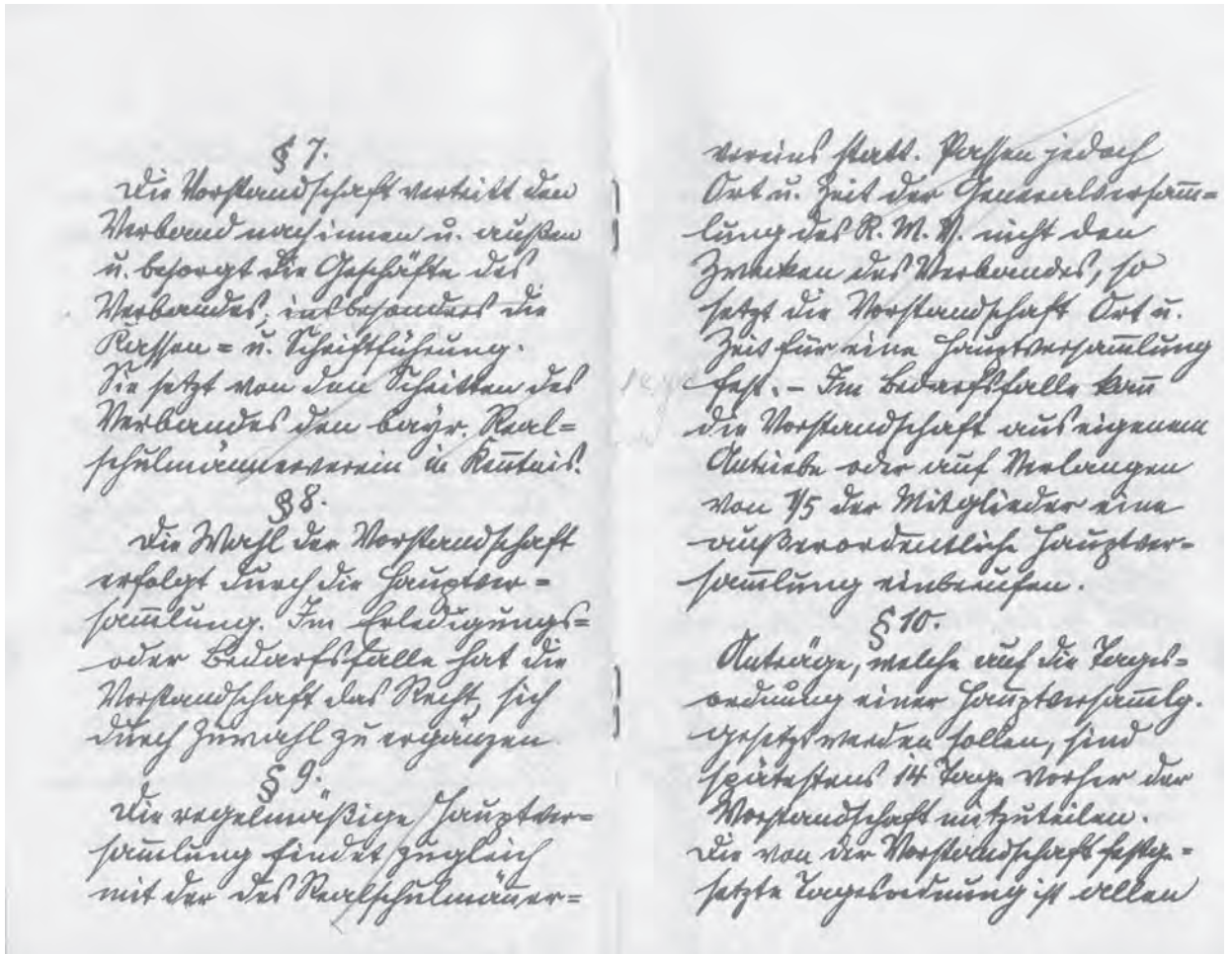
Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Geographie sofort wieder aktiv. Da Vereinsgründungen nach 1945 nicht

erlaubt waren, tat sich Herr OStD Dr. Amesmaier, Schulleiter der Wirtschaftsoberrealschule München (heute: Adolf-Weber-Gymnasium) mit in München wohnenden Lehrern unserer Fächerverbindung auf privater Basis zusammen und erreichte bei Min.Rat Karnbaum, dass die Handelsabteilungen an den Oberrealschulen wieder eingerichtet wurden. Auch die Fächerverbindung Wirtschaftswissenschaften und Geographie mit dem wissenschaftlichen Staatsexamen wurde wieder eingeführt. Die ersten Kandidaten waren 1947 Frau Herta Kutzer, Regensburg und Herr Franz-Xaver Niebler. Dr. Amesmaier hatte diese Erfolge zunächst im Alleingang, dann als Vorsitzender der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften im Bayerischen Philologenverband erreicht. In dieser Eigenschaft gab er bereits Mitteilungen an die Kollegen für Wirtschaftswissenschaften und Geographie heraus, in denen er über die Lage unseres Faches berichtete. Doch war ihm klar, dass in weiterer Zukunft nur ge-



Dr. Hans Amesmaier.

meinsames Handeln in einem Fachverband die Existenz der Handelsabteilungen und damit der wirtschaftswissenschaftlichen Bildung an den allgemeinbildenden Schulen si-





Geheimrat Professor Adolf Weber.

chern kann. Um das zu erreichen, rief er die ersten Treffen von Münchner Lehrern für Wirtschaftswissenschaften und Geographie in der Scholastika ins Leben. Auch die Kol-

legen in der „Provinz“ wurden eingeladen und sie erschienen. Eine schriftliche Umfrage bei 86 Kollegen, ob ein Fachverband gegründet werden solle, ergab nur eine ablehnende Stimme.

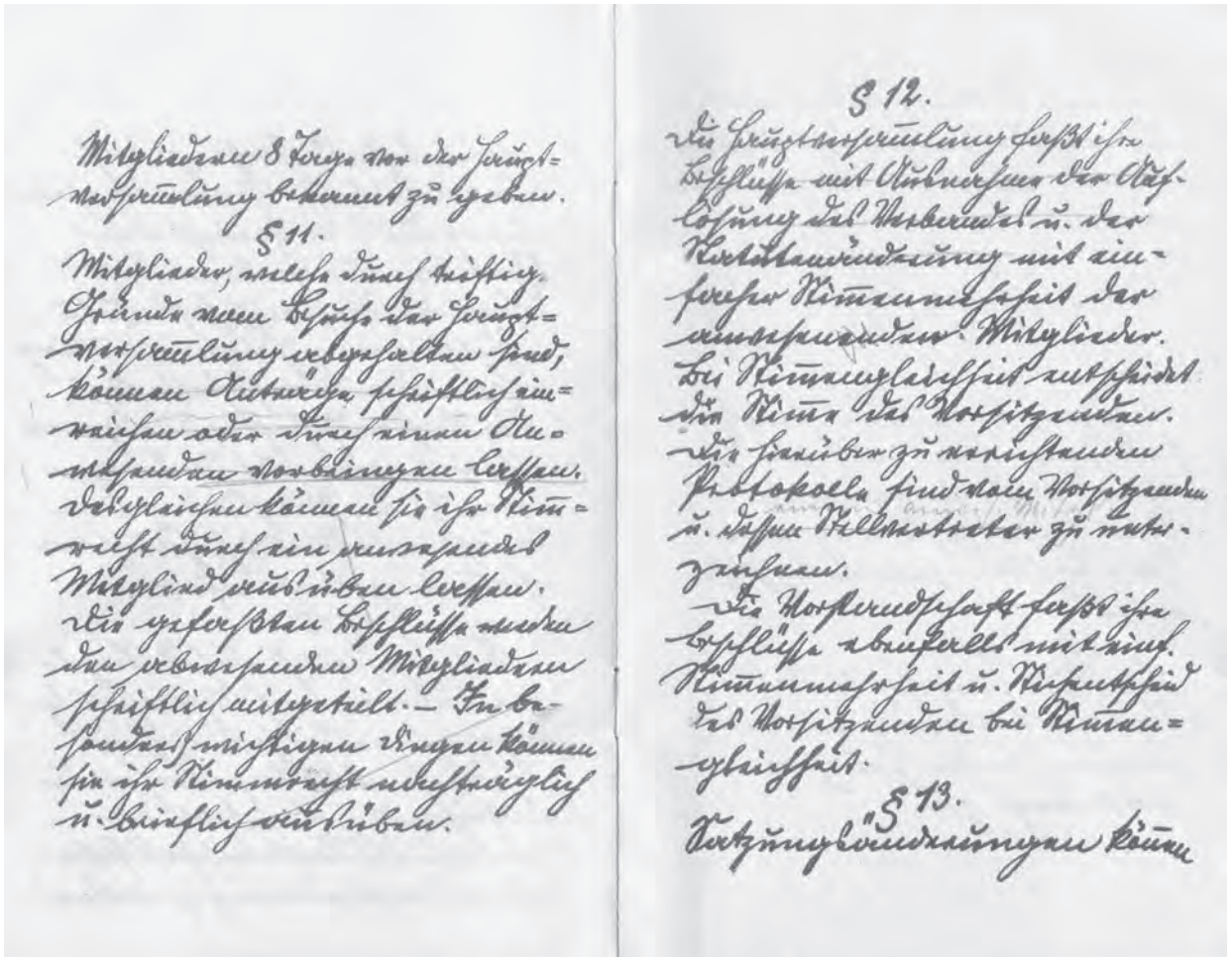
1952 bis 1958: Ära Dr. Amesmaier

Am 26. Januar 1952 erfolgte die offizielle Wiedergründung des „Verbandes bayerischer Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Geographie“ durch 40 Fachkollegen und seine Eintragung im Vereinsregister am 3. März 1952. Die Vorstandschaft bestand aus Dr. Amesmaier (1. Vorsitzender), Dr. Stöbe (stellvertretender Vorsitzender) und Robert Goeppfert (Kassenwart). Bereits in der ersten Mitteilung des Verbandes konnte über einen Erfolg berichtet werden: Nach einem Gespräch mit Min. Rat Karnbaum konnte Wirtschaftslehre Wahlpflichtfach bleiben und war nun auch Vorrückungsfach. Die dringende Aufgabe der Nachwuchswerbung wurde des-



Dr. Walter Stöbe.

halb in die Wege geleitet. Das erste Staatsexamen legten im Herbst 1951 zwei, die Vorprüfung immerhin 18 Kandidaten ab.



Zeitungsausschnitt aus dem „Münchner Stadtanzeiger“ vom 04. Mai 1956, anlässlich des 50-jährigen Bestehen des Verbandes.

Verband bayerischer Lehrer für Wirtschaftswissenschaft und Erdkunde

„Im Namen der Vorstandschaft heiße ich Sie herzlich willkommen“, sagte Oberstudiendirektor Dr. Hans Amesmaier bei der 50-Jahr-Feier des Verbandes bayerischer Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Erdkunde im kleinen Rathausesaal. Unter den rund hundert Gästen waren Vertreter des bayerischen Kultus- und Wirtschaftsministeriums und des Stadtschulamtes, die dem Geburtstagskind ihre Glückwünsche überbrachten. Die Feierstunde wurde vom Rast-Trio mit Werken von W. A. Mozart musikalisch eingeleitet.

Anschließend sprach der Oberstudiendirektor über die wechselvolle Geschichte des Verbandes und seine Bedeutung. Lange schon ehe er am 12. September 1906 gegründet wurde, waren Zusammenschlußbestrebungen im Gange. Die Entwicklung des höheren wirtschaftlichen Bildungswesens in Bayern ging in zwei Richtungen vor. Es gab kaufmännische Fachbildungsanstalten, so die Nürnberger Handelslehranstalt, die Münchner städtische Handelsschule und die private Augsburger Handelsschule. Auf der anderen Seite bestanden an den Gewerbeschulen Handelsabteilungen, die von den Schülern gerne besucht wurden. „Die Geburtsstunde des realistischen Unterrichtszweiges schlug aber 1877, als die Gewerbeschulen in Realschulen umgewandelt wurden“, berichtete Dr. Amesmaier. Allerdings begann damals ein großer Kampf gegen die schon bestehenden Handelsabteilungen, von denen sich nur je eine in Fürth und Kaiserslautern halten konnte. Schon bald aber wurden die Abteilungen neu eingerichtet, da man ihre Wichtigkeit wieder erkannt hatte. So kam es zum Zusammenschluß der amtierenden Lehrkräfte. Eine Petition an die Kammer der Abgeordneten wurde beschlossen.

Oberstudiendirektor Dr. Amesmaier nannte seine früheren Kollegen Blaha, Damberger, Fischer, Freudenberger, Hausmann, Kutschera, Lichtenstetter, Martl, Noll, Neff, Marstatt, Pfister, Strobl und Zenger die Träger des Gründungsgedankens. Am 12. September

schließlich konnte der „Verband Bayerischer Lehrer für Handelswissenschaften an technischen Unterrichtsanstalten“ ins Leben gerufen werden. Als Vorsitzender wurde Götz, München, als Beisitzer Pfister, Landshut, gewählt.

Die große Schulreform im Juni 1907 brachte zunächst einen neuen Rückschlag. Die neunklassige Oberrealschule wurde feierlich geboren, die Industrieschule mit ihrer Handelsabteilung zu Grabe getragen. An den Realschulen blieben die Abteilungen diesmal bestehen und konnten sogar noch unterschieden ausgebaut werden. Etwas später kam die notwendig gewordene Lehramtsreform zur Durchführung. Die Vorschläge dazu wurden dem Ministerium vom Verband unterbreitet.

Den schwersten Rückschlag erlitt der Verband bayerischer Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Erdkunde während seiner ganzen Geschichte im Jahr 1934. Er verlor seine Selbständigkeit, und die Wirtschaftslehre wurde an den Oberrealschulen nur noch als reines Wahlfach betrieben. Die letzte Lehramtsprüfung fand 1942 statt.

Am 4. März 1950 kamen zum erstenmal wieder mehrere ehemalige Münchner und auswärtige Mitglieder des Verbandes zusammen. Zwei Jahre später wurde er neu gegründet. Heute gibt es in ganz Bayern keine Staatsoberrealschule oder Realschule ohne Wirtschaftsabteilung. Es besteht lediglich ein Mangel an Nachwuchs-Lehrkräften.

Entschieden wandte sich der Sprecher gegen die Kreise, die immer noch die wirtschaftlichen Bildungsanstalten nicht anerkennen wollen. „Wirtschaftliches Wissen ist heute wichtiger denn je“, sagte er. Wirtschaftsfragen gehörten zum festen Bestandteil der Politik. Löhne und Preise, Zölle und Steuern, Wohnungen, Mieten, Vollbeschäftigung und schließlich der ganze Lebensstandard würde von ihnen beeinflusst werden. Der Mensch unserer Zeit müsse sich mit diesen Fragen beschäftigen, wolle er nicht seine Bildung vernachlässigen.

In die Amtszeit von Dr. Amesmaier fiel auch die Einrichtung eines Studienseminars für Wirtschaftswissenschaften und Geographie an der Wirtschaftsoberrealschule München mit den Seminarlehrern Dr. Josef Spieß (Wirtschaft) und Dr. Eduard Schmid (Geographie). In dieser Amtszeit galt es den Bestand der so genannten Handelsabteilungen nicht nur zu sichern, sondern zu vermehren. Das ist dem Verband trefflich gelungen: 1957 war ihre Zahl von 46 im Jahr 1952 auf 58 angewachsen. Das wurde durch die Aufklärungsarbeit bei den Eltern möglich. Auch die Mitgliederwerbung wurde verstärkt. Dadurch erhöhte sich der Mitgliederstand auf 130. Auch Fortbildungstage wurden bereits damals im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung vom Verband mit Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus durchgeführt. Kapazitäten wie z.B. Prof. Geheimrat Adolf Weber konnten gewonnen werden, und zwar ohne Honorar. Der Verband wurde beratend bei der

Lehrplangestaltung für Berufsschulen und der Prüfungsordnung für unser Fach herangezogen. Das unerwartete Ableben von Herrn Dr. Amesmaier im Jahr 1957 war ein schwerer Schlag für den Verband, war doch durch seine unermüdlischen Bemühungen auch den Wirtschaftsoberrealschulen das Vollabitur zuerkannt worden. Dr. Stöbe, OStR a.D. trat seine Nachfolge bis 1959 an und hat wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen unseres Faches in weiten Kreisen zu fördern und vor allem den Kontakt zur Sozi-alkunde zu intensivieren.

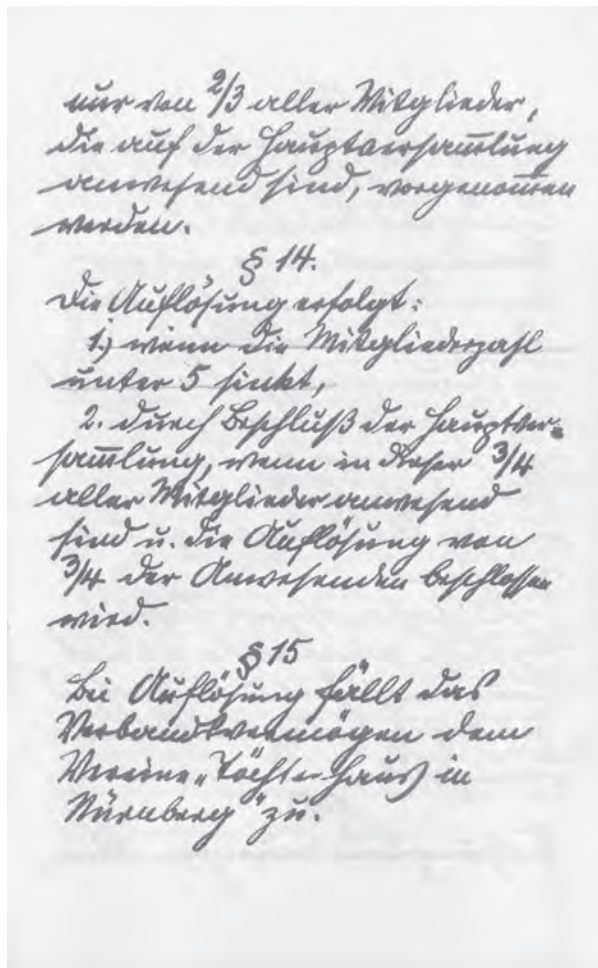
1959 bis 1966: Ära Dr. Rauch

Ab 1959 trat Dr. Rauch unterstützt von Hans Vorholzer als Stellvertreter und dem erfahrenen Kassenwart Robert Goepfert das Amt des Vorsitzenden an. Als Schriftführer konnte Franz-Xaver Niebler gewonnen werden. Diese Vorstandschaft führte konsequent die Verbindung Mitgliederversammlung mit Fortbildungstagung fort, wobei Schwerpunkt der Gedanke Wirtschaftslehre als allgemeinbildendes Fach war. Großer Wert wurde auf ständige Beobachtung der Entwicklung der Statistik der Handelsabteilungen gelegt. Junge Kollegen (z.B. Heinrich Lang, Bamberg) drängten darauf, die von ihnen erprobten wirtschaftskundlichen Arbeitsgemeinschaften auf der Oberstufe zu forcieren. Verjüngt wurde die Vorstand-schaft durch Dr. Eberhard Goepfert (Kassenwart) und bald darauf Kurt Schönleben (Schriftführer). Am 20. Mai 1961 wurde auf Antrag des Kollegen Elsner der Verbandsname geändert in „Verband Bayerischer Wirtschaftsphilologen e.V.“. Damit sollte



Dr. Konstantin Rauch.

deutlich gemacht werden, dass die Lehrer der Fächerverbindung Wirtschaftswissenschaften und Geographie an den Gymnasien genauso Philologen sind, wie die Lehrkräfte mit den anderen Fächerverbindungen wodurch auch eine gewisse Abgrenzung zu den Diplom-Handelslehrern bezweckt und auch erreicht wurde. Die folgenden Jahre waren geprägt von den Bemühungen die Probleme der Wahl zwischen Wirtschaftslehre und Zeichnen zu lösen, Einfluss auf die neuen Lehrpläne zu nehmen und zu versuchen in die Oberstufe einzudringen. Vor allem jüngere Mitglieder waren ungeduldig, da nicht genügend sichtbare Erfolge erreicht wurden und versuchten in der Mitglieder-



Verbands umbenennung 1961.



Franz Paul Vecchioni.

versammlung 1966 Neuwahlen herbeizuführen, was aber wegen Abwesenheit des 1. Vorsitzenden und dessen Stellvertreter vom Versammlungsleiter abgelehnt werden musste. Erst 1967 vollzog sich eine Wende. Herr Dr. Rauch und Herr Vorholzer kandidierten nicht mehr. Die jungen „Revolutioner“ stellten sich aber leider nicht zur Wahl.

1967 bis 1970: Ära Vecchioni

Nach längeren Verhandlungen konnte man Franz-Paul Vecchioni als 1. Vorsitzenden gewinnen, der wiederum Dr. Eberhard Goepfert bat, ihn nun als Stellvertreter zu unterstützen. Eine weitere Verjüngung erfolgte, da sich Horst Wiedemann als Kassenwart zur Verfügung stellte und Franz Noichl das Amt des Schriftführers übernahm. Diese Vorstandschaft stand vor überaus großen Aufgaben. Eine Schulreform war in Sicht bei der wieder einmal die Gefahr der Kürzung des Wahlpflichtfaches Wirtschaftslehre bestand, auf der anderen Seite aber die Chance bestand, über die geplante Kollegstufe in die Oberstufe aller Gymnasien einzudringen. Das hatte für die neugewählte Vorstandschaft, die sich als Team verstand, ungeheure Belastungen zur Folge. Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte mit Universitäten, Wirtschaftsverbänden, Elternverbänden – um nur einige Bereiche zu nennen – wurden durch persönlichen Einsatz aller Vorstandsmitglieder und der Beiräte verstärkt. Kampf war allerdings wieder einmal angesagt. Die

Zusammenlegung von Wirtschaftswissenschaftlichem und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium sollte stattfinden. Der Verband wehrte dies erfolgreich ab. Die Oberstufenkommission des Verbandes legte dem Kultusministerium den Drei-Zweige-Plan von Herrn Neugebauer zur Neugestaltung der Oberstufe vor. Außerdem beantragte der Verband Schulversuche zur Einrichtung des Faches Wirtschaftslehre in der 11. Klasse der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der neusprachlichen Gymnasien und legte die entsprechenden Lehrplanelwürfe vor. Zudem wurde die Verbandsspitze und von ihr benannte Mitglieder (z.B. Dr. Pfahlmann, Würzburg) in Arbeitskreise (Oberstufenkommission für das Studienkolleg, Arbeitskreis Wirtschaft und Kommission für die Neugestaltung des Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasiums im Rahmen der Oberstufenreform) im Ministerium berufen. Versuche von Kollegen mit rechtskundlichen Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften in Informatik wurden unterstützt. All diese Maßnahmen dienten der Vorbereitung auf die Kollegstufe für die sich der Verband das Ziel gesetzt hatte Wirtschaft und Recht in Grund- und Leistungskursen zu verankern.

Neu war auch die beginnende Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen Schule/Wirtschaft, die von Herrn Groner, Geschäftsführer des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft, angeregt und von ihm zusammen mit Dr. Goepfert in die Tat umgesetzt wurde. Wieder ging es um die Stundenzahl in der Mittelstufe: Es kam 1970 zur Kürzung von drei auf zwei Stunden in den Jahrgangsstufen 8 bis 10. Der Verband forderte zumindest Fortführung in der 11. Klasse, was zur Genehmigung von Schulversuchen führte, die von den Kollegen sehr aktiv durchgeführt wurden.

Ein neues Arbeitsgebiet war auch die Studienberatung für die Lehramtskandidaten, in deren Rahmen Dr. Goepfert ein sieben Seiten umfassendes Merkblatt und laufend die Staatsexamenaufgaben zusammenstellte. Die Mitgliederversammlung beschloss 1970 in Augsburg die Schaffung einer rechtskundlichen Arbeitsgemeinschaft auf Verbandsebene um die Fachkollegen auf die Anforderungen des Unterrichts im Recht in der geplanten Kollegstufe vorzubereiten. Um für die Einführung der Kollegstufe noch bes-

ser gewappnet zu sein, wurde Herr Neugebauer, der unermüdlich auf diesem Gebiet als Referent im ISB für unser Fach arbeitete als Schriftführer in die Vorstandschaft gewählt.

1971 bis 1982: Ära Dr. Goepfert

Da Herr Vecchioni in das Kultusministerium berufen wurde, fanden 1971 in Würzburg Neuwahlen statt, die zu einer Erweiterung der Vorstandschaft führten, da die nun noch größeren Aufgaben durch eine vierköpfige Vorstandschaft nicht mehr bewältigt werden konnten. Dr. Goepfert ging mit dem bisherigen Arbeitsstil – geprägt durch Information und Kooperation – zusammen mit Wiedemann, Neugebauer (nun zweiter Stellvertreter), Uhl und dem Kassenwart Regnat, dem Schriftführer Blessig in eine ganz entscheidende Phase unseres Faches. Nachdem im Schuljahr auf 1971 auf Betreiben des Verbandes bereits 15 Leistungs- und 20 Grundkurse Wirtschaft/Recht anliefen, verstärkte der Verband seine Aktivitäten – vor allem unter der Obhut von Herrn Neugebauer in Zusammenarbeit mit Kollegen insbesondere der Wirtschaftsgymnasien – in Sachen Fortbildung für die Kollegstufe. In der 11. Klasse wurde verpflichtend eine Stunde Sozial- und Wirtschaftslehre eingeführt als Folge des Dringlichkeitsantrags von Abgeordneten der CSU, SPD und FDP, auf Bitte des Verbandes. Der Grundkurs Wirtschaft und Recht wurde etabliert, da der Verband auch für diesen Fall einen überzeugenden Lehrplan vorlegen konnte, der wie die an-



Dr. Eberhard Goepfert.

deren Lehrplanvorschläge in einer Nachtsitzung erarbeitet wurde, die in diesem Extremfall aber bis zum Morgengrauen dauerte, nachdem der Hausmeister das Maria-Theresia-Gymnasium am Abend zusperren musste. Auf jeden Fall konnte der Lehrplan termingerecht eingereicht werden. Ein großer Erfolg. Gesichert war aber das Existenzrecht von Wirtschaft/Recht in der Kollegstufe noch nicht endgültig. Wirtschaft und Recht musste als „schweres“ Fach anerkannt werden. Ständig gab es Änderungsvorschläge der verschiedensten Gruppierungen, so dass die Vorstandschaft in nervenaufreibenden Verhandlungen und durch Eindringen in politische Arbeitskreise ihre Vorstellungen darlegen musste. Abgeordnete wie Dr. Schosser, der Vorsitzende des CSU-Bildungsausschusses und Otto Lex, Vorsitzender des schulpolitischen Ausschusses der CSU leisteten dabei unschätzbare Hilfestellung.

Eine fast unlösbar scheinende Aufgabe stand aber im Raum: Die Schaffung des Unterbaus für Wirtschaft/Recht in der Kollegstufe, da Wirtschafts- und Rechtslehre in der Mittelstufe immer noch nur Wahlpflichtfach an den mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien war. Ein sehr gefährliches Argument der Gegner des Faches. Allerdings erreichte der Verband, dass in den neusprachlichen Zweigen der math.-nat. Gymnasien auf Antrag das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Rechtslehre eingeführt werden konnte. Dennoch ruhten die Gegner nicht. Daher beantragte der Verband einen so genannten Nachführkurs für Schüler die keine Wirtschaftslehre hatten. Die Genehmigung erfolgte und damit war es einer größeren Zahl von Schülern möglich den Leistungskurs zu wählen. Ein Antrag von Dr. Schosser zugunsten der Wirtschaftslehre in der Mittelstufe wurde vom kulturpolitischen Ausschuss am 24.06.1976 dem Landtag vorgelegt, aber leider zurückgestellt bis zur endgültigen Mittelstufenreform. Am 21.10.1976 wurde bekannt gemacht, dass Wirtschaftlehre nur noch mit 1,5, 1, 1 Stunden in Wahl zu Kunst-erziehung oder Musik vertreten sein wird. Die Vorstandschaft setzte alle Mitglieder in Alarmbereitschaft, damit sie ihr durch gezielte Aktionen im Land bei ihren laufenden Gesprächen mit dem kulturpolitischen Ausschuss den Rücken stärken. Am 09.11.1976 wollte dieser sich mit der Situation unseres Faches beschäftigen. Am 24.11.1976 konn-

ten wir mitteilen, dass der Landtag den Antrag von Dr. Schosser auf Verstärkung der wirtschaftswissenschaftlichen Bildung angenommen hatte. So sollte z.B. „in den Jahrgangsstufen 8 - 11 der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der neusprachlichen Gymnasien das Wahlpflichtfach Wirtschaftslehre als gleichwertige Alternative zu anderen Wahlpflichtfächern angeboten werden“. Das Kultusministerium wurde beauftragt bei der Mittelstufenreform diesen Antrag zu berücksichtigen und dem Landtag bis zum 1.März 1977 zu berichten. Nun war der Verband gezwungen mit allen Mitteln auf das Kultusministerium einzuwirken, indem wir Studententafeln in Absprache mit Dr. Schosser erarbeiteten und vorlegten. Mit den Wahlpflichtfächern Kunst und Musik wurden Gespräche geführt, der Bildungsbeirat und der Philologenverband wurden eingeschaltet. Doch das Kultusministerium war nicht bereit von den 30 Wochenstunden abzugehen mit der Folge, dass der kulturpolitische Ausschuss einen neuen Vorschlag unterbreitete, der zwar Wirtschafts- und Rechtslehre mit EINER Stunde in der 8. Jahrgangsstufe als PFLICHTFACH, in der 9. Jahrgangsstufe mit EINER Stunde kombiniert mit Erdkunde vorsah. In der 10. Jahrgangsstufe sollten in der zweistündigen Sozialkunde Inhalte der Wirtschafts- und Rechtslehre berücksichtigt werden. Auch gegen diesen Vorschlag hat der Verband Protest eingelegt, insbesondere

nachdem der Vorstand in einer internen Sitzung der Seidlstiftung erfahren hatte, dass sie Sozialkunde ihr Fach mit der Hälfte der Inhalte aus Wirtschafts- und Rechtslehre aufgefüllt hatte.

Das Kultusministerium erwähnte daraufhin Wirtschafts- und Rechtslehre in der neuen Studententafel nur noch in einer Fußnote für die 8. Jahrgangsstufe. Damit war Wirtschafts- und Rechtslehre auf EINE Wochenstunde reduziert. Nun konnte nur noch der Weg über den Geschäftsführer der CSU-Fraktion Hermann Beham im Landtag helfen, zu dem unser Kollege Rüdiger Beham die Verbindung herstellte. Dr. Goepfert nahm über Frau Marianne Strauß, mit der er bereits laufend bezüglich der Oberstufenreform in Verbindung stand, Kontakt mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten auf. Der Erfolg blieb nicht aus: Wirtschafts- und Rechtslehre wurde – zwar nur einstündig - aber immerhin, in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 PFLICHTFACH an ALLEN Ausbildungsrichtungen des Gymnasiums. Dieser Erfolg dürfte in der Geschichte des Verbandes einmalig sein, denn nun war erreicht, dass jeder Gymnasiast wenigstens Grundkenntnisse wirtschaftswissenschaftlicher und rechtlicher Bildung erwerben konnte, dass der Bestand der bereits in der Versuchsphase vom Verband durchgesetzten Leistungskurse Wirtschaft/Recht an ALLEN Ausbildungsrichtungen des Gymnasi-



Dr. Goepfert (zweiter von links) im Gespräch mit Kollegen anlässlich einer Tagung 1973.

ums gesichert war und nun alle Gymnasien diese anbieten konnten, dass auf diese Weise für Hunderte von jungen Wirtschaftsphilologen Arbeitsplätze geschaffen wurden (die Mitgliederzahl von ca. 1000 im Jubiläumsjahr gegenüber 356 im Jahr 1977 beweist das). Allerdings ergab sich zunächst ein Problem: Die augenblicklich verfügbaren Wirtschaftsphilologen (inzwischen mit den Fächerverbindungen Wirtschaftswissenschaften / Englisch oder Deutsch, Mathematik, Sport) reichten nicht aus, um den Unterrichtsbedarf in der Mittelstufe und in der Oberstufe abzudecken. Das zwang den Verband zu verstärkter Werbung für die Fächerverbindungen mit Wirtschaftswissenschaften und Unterstützung der Studierenden. Auch das gelang, denn sehr bald zeigten die steigenden Zahlen in den Studienseminaren, dass die Studenten die Zeichen der Zeit verstanden hatten. Die im Dienst befindlichen Wirtschaftsphilologen ließen den Verband nicht im Stich und waren bereit Mehrarbeit und Abordnungen in Kauf zu nehmen. Für die Vorstandschaft gab es aber kein Ausruhen, denn nun musste an der Lehrplangestaltung für die neue Mittelstufe, an Handreichungen für Mittelstufe und Oberstufe gearbeitet werden und laufend Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden. Nur mit Hilfe der Mitglieder insbesondere der Kollegen der Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasien war das möglich. Angriffe der So-

zialkundeführer auf Einverleibung der Wirtschafts- und Rechtslehre in die Sozialkunde wurden vom Verband abgewehrt. Die Vorstandschaft des Verbandes wies immer wieder darauf hin, dass jedes der beiden Fächer nur von fachwissenschaftlich ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet werden darf.

Weitere Kampfmaßnahmen der Vorstanderschaft erforderten die Absichten verschiedenster Kreise die Einstündigkeit in der Mittelstufe zu vermeiden und auf diese Weise Wirtschafts- und Rechtslehre wieder zu beseitigen. Leider mussten wir viele unvernünftige Kollegen bitten nicht über die Einstündigkeit zu klagen. Dazu kamen erschwerend die Bestrebungen des Bayerischen Philologenverbandes in der Kollegstufe den Leistungskurs Wirtschaft/Recht auf die Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasien zu beschränken. Auch die so genannte 2-Sternchen-Regelung barg große Gefahren in sich und wurde vom Verband heftig bekämpft und zu Fall gebracht. Es war sicher verständlich, dass Dr. Goepfert nach diesen nervenaufreibenden Jahren und insgesamt 23 Jahren Tätigkeit in der Vorstanderschaft am 11.10.1982 die Mitgliederversammlung bat, seinen Abschied nehmen zu dürfen. Er tat das in der Gewissheit, dass sein Stellvertreter Horst Wiedemann das Amt des 1. Vorsitzenden mit bestem Erfolg ausüben würde. Die Mitgliederversammlung

stimmte dem zu. Dr. Goepfert wurde auf Antrag von Wiedemann zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

1983 bis 1996: Ära Wiedemann

Die Periode der Vorstandschaft Wiedemann von 1983 bis 1996 diente in Bayern vor allem der Konsolidierung des 1977 erreichten Standards im Fächerkanon des Gymnasiums. Wertvolle und sehr effektive Hilfe leisteten dem Fach dabei die ISB-Referenten Neugebauer, Dr. Riedner und Dr. Stefflbauer. Möglichst wertneutral, aber doch sehr hilfreich war die Rückendeckung aus dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus durch unsere Fachkollegen Steiner, Präbst und Noichl. Ohne die weiterhin erfolgende Unterstützung durch die Verbandsmitglieder Eduard Kästner, Rüdiger Beham, Georg Neumann, Katharina Rauscher, Peter Fluhrer und Franz Wilhelm, die Schriftführer Paul Frauendorfer und Cornelia Pfeiffer, die Schatzmeister Alfred Regnat, Josef Unterreiner und Walter Fischer, sowie die Arbeitskreismitglieder Richard Dlouhy, Karin Schuh, Gerhard Krenek, Gerd Brunnel wären die vielfältigen Aufgaben bezüglich Lehrplangestaltung, Kollegenfortbildung, Kontakte zur Landeselternvereinigung, Lobby im Landtag, Ministerien und Universitäten, Verbindung zum Bayerischen Philologenverband (vor allem durch den Landesfachgruppenvorsitzenden Dr. Goepfert und die Bezirksfachgruppenvorsitzenden), AGW, Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft, Öffentlichkeitsarbeit usw. nicht zu bewältigen gewesen. Der AGW – vom Bayerischen Philologenverband ursprünglich als Konkurrenz zu unserer Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen Schule/Wirtschaft und den Partnerschaftsaktionen Gymnasium/Unternehmen gegründet – konnte auf Dauer davon überzeugt werden, dass eine Zusammenarbeit für beide Seiten effektivere Ergebnisse brachte als Rivalität. Das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft unterstützte uns vor allem bei der Fortbildung der Wirtschaftsphilologen. Der so genannte „Wirtschaftsphilologentag“ (seit 1984 in Passau), an dem jährlich bis zu 300 Wirtschaftsphilologen teilnehmen können, kam durch die zupackende Zusammenarbeit von Min. Rat Erich Steiner und Ursula von Haefen (BBW) und ihrem Mitarbeiter Kollegen Wolfgang Hobmaier, später Min. Rat. Adolf



Vorstandschaft in 80iger Jahren. V.l.n.r.: Frauendorfer, Neumann, Dr. Goepfert (Ehrenvorsitzender), Beham, Wiedemann, Regnat.



Horst Wiedemann.

Präbst und Michael Mötter (BBW) als Dauer-einrichtung zustande. Diese Tagung ist für die Wirtschaftsphilologen, die in früheren Jahren stets, auch, heute noch gelegentlich Einzelkämpfer an ihren Schulen sind, eine unverzichtbare Chance zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch, der Anregung und des Überdenkens der eigenen Position. Durch die Unterstützung von Seiten des BBW wurden auch die Partnerschaften Gymnasien/Unternehmen weiter ausgebaut, in deren Rahmen bestimmte Unternehmen bestimmten Gymnasien zugeordnet wurden. Dr. Goepfert hat diese wichtige fachspezifische Zusammenarbeit auf ca. 200 Partnerschaften ausweiten können. Leider hat das BBW 2003 seine diesbezüglichen Unterstützungen eingestellt.

In der Kollegstufe wurde unser Fach durch wiederholte Einschränkungen der Wahlfreiheit der Leistungskurse immer wieder in seiner Arbeit behindert. Trotzdem ist der Leistungskurs Wirtschaft/Recht so beliebt, dass er mit Biologie und Deutsch ständig um den 3. Rang im Wahlverhalten der Kollegiaten rivalisierte. Ein herausragendes Ereignis in der Verbandsgeschichte fand 1990 statt. Nach der Wende luden der Verband und die Hanns-Seidel-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium Lehrer aus Thüringen und Sachsen nach Coburg ein, um sie mit dem Fach Wirtschafts- und Rechtslehre bekannt zu machen. Es kamen 25 Polytechniklehrer. Die Veranstaltung wurde ein großer Erfolg und mündete in eine deckungsgleiche Übernahme der Wirt-

schafts- und Rechtslehre in Thüringen, und Einführung wirtschaftlicher Fachinhalte in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Diese Übernahme ist mit den Namen Ströbel, Basler, Freund, Dr. Brandenburg, (alle Thüringen) und Groß (Sachsen) verbunden. Um die Lehrer für dieses Fach zu qualifizieren stellten sich über 50 bayerische Wirtschaftsphilologen für Umschulungskurse von Polytechniklehrern unter schwierigsten Verhältnissen in ihrer Freizeit zur Verfügung. Die Kosten übernahm das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Federführend für die Organisation war Dr. Winfried Stefflbauer. Einige Namen sollen stellvertretend für die Kollegen gebannt werden, die sich bereit fanden in diese neuen Bundesländer zu gehen: Dr. Riedner, Rogler, Dr. Hofmann, Kästner, Neumann, Unterreiner, Geiß, Pawlick, Dr. Goepfert. Thüringen geht heute mit einem eigenen Staatsexamen für Wirtschafts- und Technik neue Wege. Hervorragende Unterstützung erhielt und erhält das Fach durch unsere Mitglieder Dr. Riedner und Kästner durch ihre Mitarbeit in der Direktorenvereinigung und auch durch ihre Tätigkeit in mehreren gesamtdeutschen Kommissionen, in denen sie unermüdlich für wirtschaftlich-rechtliche Bildung am Gymnasium eintreten. 1996, kurz vor der Pensionierung Wiedemanns, war die Zeit reif für einen Generationswechsel. Den Vorsitz übernahm Fritz Pa-

wlick, Weiden, der bereits in der Nachfolge von Dr. Goepfert als Landesfachgruppenvorsitzender und Mitglied des Bildungsbeirats Erfahrungen gesammelt hatte.

Seit 1996: Ära Pawlick

Mit einem Team aus bewährten Vorstandsmitgliedern und neuen Kollegen machte er sich an die Arbeit weiterhin für die Belange der Wirtschafts- und Rechtslehre als „unverzichtbarer Bestandteil der politischen Bildung an den Gymnasien“ einzutreten, wie das der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus in der Laudatio anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland an Dr. Goepfert am 21. April 1988 formuliert hat.

Bereits in seinem ersten Bericht musste der neue Vorsitzende feststellen, dass durch die geplante Änderung der Kollegstufe mit der Belegungspflicht für Geschichte Schwierigkeiten für unser Fach vorprogrammiert zu sein scheinen. Er sollte Recht behalten. Bis 2006 hatte der Verband gegen die Benachteiligung unseres Faches durch diese Bevorzugung der Geschichte zu kämpfen. Auch bezüglich der Reform der Mittelstufe, bei der es gegen die einstündigen Fächer zu gehen schien, sah Pawlick die Notwendigkeit eines geschlossenen Einsatzes aller Verbandsmitglieder. Bereits 1998 bewahrheiteten sich



Treffen der Arbeitskreismitglieder zu Arbeiten am neuen Lehrplan.

V.l.n.r.: Dlouhy, Krenek, Schuh, Wiedemann, Kästner, Dr. Riedner, Neugebauer, Beham, Brunquell.



Fritz Pawlick.

seine Bedenken bezüglich der Mittelstufe. Der Entwurf einer Stundentafel des Bayerischen Philologenverbandes ließ Wirtschafts- und Rechtslehre als einziges Fach in der Jahrgangsstufe 10 einstündig bestehen. Der Verband forderte sofort je zwei Stunden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 aller Ausbildungsrichtungen. Dazu hielt er Kontakte zur LEV, zu politischen Mandatsträgern, zu Hochschulen und zur Wirtschaft. Der Erfolg blieb nicht aus: Im Juni 2001 konnte der 1. Vorsitzende Pawlick darauf hinweisen, dass nun Wirtschafts- und Rechtslehre in den Jahrgangsstufen 9 und 10 auch an den sprachlichen Gymnasien mit je zwei Wochenstunden vertreten sein wird. Leider musste Pawlick in diesem Lagebericht eine neue Attacke gegen wirtschaftswissenschaftliche

Bildung bekannt geben: „Aus heiterem Himmel ... trat das Gespenst der Fusionierung von WWG und SWG in den Vordergrund; das Flaggschiff unseres Faches, das WWG, sollte – ohne Not !!! – wegrationalisiert werden.“ Trotz aller Aktivitäten (z.B. Petition am 17.05.01 an den Landtag) des Verbandes, allen voran die des 1. Stellvertreters Fritz Bielmeier und trotz mehrheitlicher Ablehnung durch die Direktoren von WWG und SWG, durch SPD, Bayerischer Philologenverband, LEV, Schülerschaft blieb es bei diesem Beschluss. Der Verband stand nun vor der schweren Aufgabe durch sein Einwirken eine entsprechende Binnendifferenzierung der Stundentafel zu erreichen, um den Schaden für die ökonomische Bildung wenigstens zu minimieren. Wie Bielmeier in der ersten neu gestalteten Verbandsmitteilung 173 vom Nov. 2001 mitteilt ist das auch gelungen. Wieder ein Erfolg unseres Vorstandteams: So ist es z.B. gelungen im SWG 3 mal zwei Stunden zu erhalten und „durch zusätzliche Stunden aus dem Wahlpflichtprogramm eine Steigerung von 100 Prozent zu erreichen“.

Nachdem der Verband mit seinem Logo „vbw“ als Abkürzung für „Verband Bayerischer Wirtschaftsphilologen e.V.“ immer wieder mit dem Verband der Bayerischen Wirtschaft verwechselt wurde, ergab sich dringender Bedarf für eine Umgestaltung. Mit der Umbenennung in „Wirtschaftsphilologen Verband Bayern e.V.“, kurz „wpv“, und neuer graphischer Gestaltung wurde eine Lösung gefunden, die im Oktober 2001 auf der Jahrestagung in Passau mit sehr positiver Resonanz aufgenommen wurde.



Neues Logo ab 2001.

Trotz der Erfolge kam die Vorstandschaft nicht zur Ruhe. Das zeigt sehr deutlich die Tagesordnung einer der vielen Vorstandssitzungen, die am 10./11.01.2003 stattfand:

- Festlegung der Ziele des WPV 2003
- Bericht der Innovationspreisverleihung
- Schulzweigentwicklung WWG/SWG
- Neuer Lehrplan Oberstufenreform: Stand und Konsequenzen
- Stellungnahme des WPV zu aktuellen Aspekten der Bildungspolitik
- Stellungnahme des WPV zum Positionspapier des Bayerischen Philologenverbandes WPV-Interna Feedback zu Passau 2002 und Ausblick auf 2003
- Wünsche und Anregungen
- WPV-Terminvereinbarungen

Wegen der bevorstehenden Oberstufenreform verstärkte die Vorstandschaft ihre Einflussnahme auf die Abgeordneten durch weitere Parlamentarische Abende, so z.B. am 02.04.2003 ein Meinungsaustausch mit der SPD-Landtagsfraktion im Hause Siemens an dem auch Horst Wiedemann teilnahm, der im Jahr 2000 von der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, nicht zuletzt wegen seines Einsatzes für den Verband auch nach seiner aktiven Dienstzeit als 1. Vorsitzender. Für seine Verdienste um die wirtschaftliche Bildung wurde ihm bereits 2000 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Das Thema G 8 und Oberstufenreform ließ die Vorstandschaft in der Folgezeit nicht zur Ruhe kommen, denn vor allem durch die geplante Stellung des Faches Geschichte in der Stundentafel waren nachteilige Folgen für Wirtschaft/Recht in der Oberstufe zu befürchten. 2004 kann Pawlick berichten, dass die Dinge noch im Fluss sind, während die Verankerung des Faches Wirtschaft und Recht mit nunmehr vier Stunden in der Mittelstufe „als ein (weiterer) Meilenstein der ökonomischen Bildung am Gymnasium“ -



(v.l.n.r.) Fritz Pawlick im Gespräch mit MdL Franz Maget, Fraktionsvorsitzender der bayerischen SPD im Landtag.

seit der Einführung 1977 als Pflichtfach – zu erachten ist. Weiter schreibt Pawlick in seinem Lagebericht in den Mitteilungen 1/2004: „Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, trägt sie an der falschen Stelle.“ Die Vorstandschafft Pawlick hat sich nicht ausgeruht. Wieder wurde ein parlamentarischer Abend am 20.04.2005, diesmal mit der CSU – durchgeführt. Unser langjähriger 1. Stellvertreter Georg Neumann – inzwischen außer Dienst - war trotzdem mit von der Partie. Die Vorstandschafft stellte dem Entwurf einer Stundentafel des Kultusministeriums einen Entwurf gegenüber „der aus unserer Sicht, die im KM-Studentafel-Entwurf vorhandenen Schwachstellen beseitigt“ und der in der KMK-Vereinbarung geforderten Pflicht zur Fortführung des Faches Geschichte Rechnung trägt.

Auch die Unterstützung der bayerischen Wirtschaft wurde durch die Vorstandschafft gesucht und gefunden. So konnte eine Idee des Verbandes in die Tat umgesetzt werden: Kooperation der GPR-Fächer – ähnlich der Kooperation der so genannten kleinen Fächer in den 70er Jahren – in Form einer gemeinsamen Interessenvertretung. Im Haus des VBW in München fand eine Gründungsveranstaltung, bei der je ein Vertreter der Fächer Wirtschaft und Recht, Geschichte, Sozialkunde, sowie zwei Vertreter für Geographie anwesend waren. Ein Positionspapier wurde erstellt in dem die Gleichwertigkeit der GPR-Fächer verbunden mit dem Strukturelement Wettbewerb als Teil der Qualitätssicherung festgelegt wurde. Von da an hat auch der Verband der Bayerischen Wirtschaft diese Position vertreten. Dem 1. Vorsitzenden gelang es in seiner Eigenschaft als Landesfachgruppenvorsitzender im Bil-



V.l.n.r.: MdL Ingrid Heckner, Georg Neumann (wpv), MdL Klaus Stöttner beim parlamentarischen Abend mit der CSU.

dungsbeirat eine deutliche Mehrheit für dieses Grundkonzept zu erreichen. Im Mai 2006 wurde die Oberstufenreform verabschiedet, Geschichte erhielt zwar eine Sonderstellung, doch dem Verband ist es gelungen, dass Wirtschaft/Recht als Wahlpflichtfach zu Geographie ausgewiesen ist. Ein Erfolg durch das konsequente Bemühen des Verbandes um die Festigung der Stellung von Wirtschaft und Recht im Rahmen der Allgemeinbildung am Gymnasium. Auch dieser Erfolg ist nur erzielt worden, weil wie

in all den Jahren seit Gründung des Verbandes, Kolleginnen und Kollegen ohne Rücksicht auf persönliche Nachteile unermüdlich für unser Fach gekämpft haben. Möge es im zweiten Jahrhundert der Verbandsgeschichte weiterhin engagierte Mitglieder geben, die diese bayerische Tradition aufrecht erhalten und sie gegen alle Angriffe verteidigen zum Wohle unserer Schüler und damit unserer Gesellschaft.

**Dr. Eberhard Goepfert
Horst Wiedemann**

Diese Ausführungen sind eine zusammengefasste, teils gekürzte aber auch ergänzte Neufassung aufgrund folgender Aufsätze in der Festschrift „80 Jahre Bayerischer Wirtschaftsphilologenverband e.V.“:

- Wlfrid Neugebauer* „Die historischen Wurzeln des Verbandes Bayerischer Wirtschaftsphilologen.“
 - Friedrich Stadlinger* „Verband bayer. Lehrer für Wirtschaftswissenschaften und Geographie e.V.“
 - Dr. Eberhard Goepfert* „Die Verbandsgeschichte während des Nationalsozialismus und nach 1945.“
 - Horst Wiedemann* „Die Situation nach 80 Jahren.“
- Zur Ergänzung wurden herangezogen:*
- Friedrich Stadlinger* „Festsprache des Vorsitzenden zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Verbandes Bayerischer Lehrer für Handelswissenschaften an höheren Unterrichtsanstalten. Am 15. Juli 1927 in München.“

Mitteilungen des Verbandes von 1924 bis 2006.

